

Pressemitteilung 9/2020

Halle (Saale), den 16. Juni 2020

Konjunktur aktuell: Wirtschaft stellt sich auf Leben mit dem Virus ein

Die Pandemie hat in Deutschland im ersten Halbjahr 2020 einen Produktionseinbruch ausgelöst, der auch im nächsten Jahr noch nicht vollständig wettgemacht sein wird. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte laut der Sommerprognose des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) im Jahr 2020 um 5,1% sinken und 2021 um 3,2% zulegen. In Ostdeutschland fällt der Produktionsrückgang mit 3,2% im Jahr 2020 wohl schwächer aus als in Gesamtdeutschland.

Sperrfrist
16. Juni 2020, 12:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Konjunktur, Prognose, Finanzmärkte, Finanzpolitik, Geldpolitik, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, Produktion

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2018 bis 2021

	2018	2019	2020	2021
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,5	0,6	-5,1	3,2
darunter: Ostdeutschland ^a	1,3	1,3	-3,2	2,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,3	0,6	-3,7	1,5
Tariflöhne je Stunde	2,9	3,2	1,9	1,6
Effektivlöhne je Stunde	3,0	3,2	2,0	0,0
Lohnstückkosten ^b	2,5	3,3	3,6	-1,8
Verbraucherpreisindex	1,8	1,4	0,4	1,7
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	44 854	45 236	44 721	44 432
Arbeitslose ^c	2 340	2 267	2 860	2 930
in %				
Arbeitslosenquote ^d	5,2	5,0	6,3	6,4
darunter: Ostdeutschland ^a	6,9	6,4	7,8	7,9
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,5	-6,7	-3,0
Leistungsbilanzsaldo	7,4	7,1	3,8	4,2

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2020: Prognose des IWH (Stand: 16.06.2020).

Die Weltwirtschaft befindet sich im Sommer 2020 in einer tiefen Rezession. Auslöser ist die Corona-Pandemie: Regierungen haben überall in der Welt eine Vielzahl von Möglichkeiten der Mobilität und des Zusammentreffens von Personen unterbunden. Etwa seit Mai werden die Restriktionen in etlichen Ländern wieder gelockert. Das Krankheitsgeschehen ist mittlerweile in Asien sehr deutlich und in der Europäischen

Union spürbar zurückgegangen, kaum jedoch in den USA. Recht widerstandsfähig haben sich in der Krise bislang die Finanzmärkte gezeigt. Der Hauptgrund dafür liegt in der wirtschaftspolitischen Reaktion auf die Pandemie-Krise. So sind die in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften geschnürten Fiskalpakete in ihrem Umfang einmalig. Trotzdem dürfte der Produktionseinbruch in der Welt im ersten Halbjahr 2020 deutlich tiefer sein als infolge der Finanzkrise im Winterhalbjahr 2008/2009.

Die deutsche Wirtschaft wurde von der Pandemie schwer getroffen. Allerdings ist der Einbruch nicht so tief wie in den großen Nachbarländern im Euroraum, wo die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle relativ zur Bevölkerung höher liegt. Die Rezession dürfte im zweiten Quartal an ihrem Tiefpunkt sein, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH. Denn die Epidemie ist im Mai und Juni zurückgegangen und die Restriktionen wurden gelockert. Für die Prognose wird eine in etwa gleichbleibende Zahl aktiver Coronafälle unterstellt. Unter diesen Bedingungen und gestützt von den wirtschaftspolitischen Maßnahmen dürfte sich die Konjunktur erholen, allerdings aufgrund der bleibenden Verunsicherung recht zögerlich, zumal ein kräftiger Aufschwung der Exportwirtschaft nicht zu erwarten ist. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2020 um 5,1% sinken und im kommenden Jahr um 3,2% zulegen. Die Arbeitslosenquote steigt in diesem Jahr deutlich, von 5,0% im Jahr 2019 auf 6,3%. Die Verbraucherpreise dürften im Jahr 2020 nur um 0,4% höher liegen als im Vorjahr. Zwar erhöhen derzeit etliche Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung die Produktionskosten, stärker ins Gewicht fällt aber neben den niedrigen Energiepreisen, dass die Mehrwertsteuersätze gesenkt werden. Die stark expansive Finanzpolitik lässt zusammen mit dem Einbruch der Produktion den gesamtstaatlichen Finanzierungssaldo im Jahr 2020 auf -6,7% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt sinken.

Für Ostdeutschland rechnet Holtemöller damit, dass der Einbruch der Wirtschaft mit 3,2% im Jahr 2020 schwächer ausfallen dürfte als in Gesamtdeutschland. „Dazu trägt bei, dass die Infektionszahlen hier deutlich niedriger sind als im Westen und dass die ostdeutsche Wirtschaftsstruktur generell weniger konjunkturanfällig ist als die gesamtdeutsche“, erklärt er. Das wesentliche Risiko für die vorliegende Prognose ist ein starker Wiederanstieg der Corona-Erkrankungen in der nördlichen Hemisphäre im Herbst.

Die Langfassung der Prognose ([Konjunktur aktuell: Wirtschaft stellt sich auf Leben mit dem Virus ein](#)) enthält drei Kästen:

Kasten 1: Zu den Effekten des Konjunkturpakets

Kasten 2: Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Kasten 3: Zu den Implikationen der Schuldenregeln für die öffentlichen Finanzen während der Pandemie

Langfassung:

Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, João Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Müller, Isabella; Schultz, Birgit; Staffa, Ruben; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz: Wirtschaft stellt sich auf Leben mit dem Virus ein. IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 8 (2), 2020. Halle (Saale) 2020.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.